

Bundesdeutsche Ausdrücke wie „Tüte“ oder „Tschüss“ kommen immer mehr in Mode – vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Warum das so ist und wie Eltern einen aufmerksameren Umgang mit Sprache fördern können, erläutert Sprachwissenschaftler Rudolf de Cillia.

**D**er Österreicher unterscheidet sich vom Deutschen durch die gemeinsame Sprache“ – mit dieser Weisheit sorgte Kabarettist Karl Farkas bereits in den 1950er-Jahren für Lacherfolge. Und bis heute zweifelt wohl keiner an der Gültigkeit dieses Bonmots. Schließlich gibt es nicht nur unterschiedliche Bezeichnungen für das gleiche Ding wie z. B. „Marille“ und „Aprikose“, sondern auch eine jeweils spezifische Sprachtonalität oder einen charakteristischen Artikelgebrauch. Nichtsdestotrotz werden ÖsterreicherInnen im Alltag zunehmend mit typisch bundesdeutschen Ausdrücken konfrontiert, die zum Teil im Sprachgebrauch übernommen werden. Wackelt daher die Position des österreichischen Deutschs als eigenständige Varietät der deutschen Standardsprache? Wir befragten dazu Sprachwissenschaftler Rudolf de Cillia von der Universität Wien.

*Geraten österreichische Ausdrucksweisen zunehmend in den Hintergrund?*

**Rudolf de Cillia:** Ja, es gibt eine Tendenz, dass vor allem von jungen ÖsterreicherInnen – und stärker in Tirol und Vorarlberg als im Osten – sogenannte „Deutschlandismen“, also typisch deutsche Ausdrücke, verwendet werden und Austriaismen in den Hintergrund geraten. Ich leite derzeit dazu eine Studie am Institut für Sprachwissenschaft an der Uni Wien, welche diese Tendenz untermauert. Befragt wurden 160 LehrerInnen und rund 1.300 SchülerInnen aus ganz Österreich. Erste Ergebnisse lassen klar erkennen, dass manch



Sprechen wir

„österreichisch“

typisch österreichische Ausdrücke zunehmend durch bundesdeutsche Ausdrücke ersetzt werden. Rund 80 % der an der Studie beteiligten SchülerInnen verwenden beispielsweise „Pickel“ statt „Wimmel“ im Sprachgebrauch oder verabschieden sich mit dem bundesdeutschen „Tschüss“.

*Worauf ist dies zurückzuführen?*

**de Cillia:** Darauf gibt es unterschiedliche Antwortmöglichkeiten. Eine Erklärung für den verstärkten Gebrauch von Deutschlandismen bieten Wirtschaft und Handel. Fast alle großen Unternehmen importieren Produkte aus Deutschland und damit auch deren Bezeichnung. Man denke beispielsweise an Werbeprospekte,

in denen vom „Schrank“ und nicht mehr vom „Kasten“ die Rede ist, oder an das „Kaffehäferl“, das in manchen Prospekten durch den „Kaffebecher“ ersetzt wird. Eine andere Erklärung basiert auf dem durch Satelliten- oder Kabelempfang ermöglichten Zugang zu bundesdeutschen TV-Sendern. Dieses breite Fernsehangebot wird heute viel stärker als beispielsweise vor 30 Jahren genutzt. In meiner Kindheit gab es kein großes TV-Angebot. Heute aber rezipieren österreichische Kinder zahlreiche zielgruppenspezifische Kanäle aus Deutschland, wie z. B. KIKA und Super RTL, welche sie – laut unserer Studie – den österreichischen Sendern vorziehen.

*Wie gehen Eltern mit dem verstärkten TV-Konsum aus Deutschland am besten um?*

**de Cillia:** Den Konsum deutscher TV-Sender zu verbieten, wäre kontraproduktiv. Außerdem verwendet auch das österreichische Fernsehen bundesdeutsche Ausdrücke, um sich anzupassen. Es ist wichtig, mit den Kindern über das Geschehene zu sprechen, um sie für verschiedene sprachliche Varietäten zu sensibilisieren und ihr Bewusstsein gegenüber dem derzeit stattfindenden Sprachwandel zu schärfen. Zum Beispiel kann man erklären, dass sich „das“ und „die“ Cola gleichwertig gegenüberstehen, in Österreich aber tendenziell von „dem“ Cola die Rede ist. Kinder werden sich dann im Endeffekt selbst aussuchen, welche Wörter sie gebrauchen – und das ist gut so.

*Inwiefern beeinflussen Kinderbücher aus Deutschland das Sprachverhalten? Worauf sollten Eltern z. B. beim Vorlesen achten?*

**de Cillia:** Eine Möglichkeit ist es, beim Vorlesen bundesdeutsche Ausdrücke durch die österreichischen Pendanten zu ersetzen, um authentisch zu bleiben. Viele Eltern machen das sowieso intuitiv, weil das österreichische Deutsch die uns nähere Sprache ist. Eine meiner StudentInnen hat sich im Rahmen einer Diplomarbeit mit diesem Thema systematisch befasst. Sie hat festgestellt, dass auch bei österreichischen AutorInnen Deutschlandismen vorkommen, was offensichtlich auf den Einfluss von Verlagen zurückzuführen ist. Manche AutorInnen führen ergänzend ein Glossar mit Erklärungen für die österreichischen Ausdrücke an. Einige wenige Verlage wie z. B. der Ringelspiel-Verlag geben Kinderbücher heraus, die zur Gänze auf österreichischem Deutsch basieren.

Heinz Janisch  
Linda Wolfsgruber

Heute  
Nacht  
war ich  
ein Tiger

Träume erzählen davon, dass Vieles möglich ist. Und ein Buch über Träume stellt immer auch die wichtige Frage: Wie sehen denn deine Träume aus?

Für Träumerchen ab 3!

ISBN 978-3-902844-49-1



luftschacht



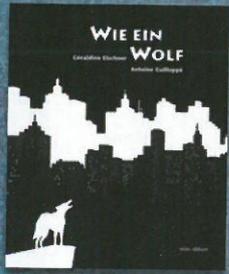
Eve Tharlet /  
Catherine Leblanc  
**DAS BABY IST DA!  
WAS NUN?**  
Was so alles passiert,  
wenn ein Geschwister-  
chen kommt  
ISBN 978-3-86566-188-3  
EUR 14,40



Keiko Kaichi /  
Brüder Grimm  
**DER WOLF UND  
DIE SEIBEN JUN-  
GEN GEIßLEIN**  
Klassiker aus über-  
raschend neuer Sicht.  
ISBN 978-3-86566-190-6  
EUR 14,40



Giuliano Ferri  
**DAS WUNDER-  
VOLLE GESCHENK**  
Ein Geburtstagsgeschenk,  
das geduldiges Warten  
reich belohnt.  
ISBN 978-3-86566-189-0  
EUR 14,40



Antoine Guilloppé /  
Géraldine Elschner  
**WIE EIN WOLF**  
Eine Geschichte zum  
Andersein.  
ISBN 978-3-86566-260-6  
EUR 14,40



Eve Tharlet /  
Brigitte Weniger  
**TEILEN MACHT  
SPASS (HC-BILDER-  
BUCH MIT DVD)**  
Bilderbuch mit  
4-sprachiger DVD  
Eine starke Gemeinschaft  
verbindet und macht  
Freu(n)de  
ISBN 978-3-86566-516-4  
EUR 17,50

*Hat das Vordringen von Deutschlandismen mit mangelnder Sprachloyalität zu tun?*

**de Cillia:** In der Literatur wird behauptet, dass ÖsterreicherInnen sprachliche Minderwertigkeitskomplexe haben und eine geringe Sprachloyalität aufweisen. Auch die ersten Ergebnisse der von mir betreuten Studie gehen in diese Richtung. Daher muss der Stärkung des sprachlichen Selbstbewusstseins hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden.

*Welche Bedeutung haben regionale Dialekte?*

**de Cillia:** Dialekte sind kleinräumige, historisch ältere Sprachformen. Im Rahmen unserer Erhebung haben wir LehrerInnen und SchülerInnen getrennt voneinander befragt und erkannt, dass beiden Gruppen der Dialekt und die Umgangssprache sehr wichtig sind und zur Identitätsbildung beitragen. Der Dialekt steht oft an erster Stelle, weil es die unmittelbare Sprache ist und mit Heimatgefühlen assoziiert wird. Vielfach steht er der Umgangssprache und dem Standarddeutsch gleichwertig gegenüber. Ich glaube auch, dass das nicht zufällig ist. In Österreich kann man ansatzlos zwischen diesen drei Varietäten wechseln – es stört nicht, wenn in einem Standarddeutsch-Satz ein Dialektausdruck verwendet wird.

*Sollten Dialekte innerhalb der Familie gepflegt werden?*

**de Cillia:** Ich halte es nicht für sinnvoll, mit den Kindern nur hochdeutsch zu

sprechen, obwohl man untereinander in der Familie lokale Dialekte pflegt. Wenn Eltern ihre Kinder schon vorschulisch auf die Literarisierung vorbereiten, lesen sie ihnen ja sowieso Bücher vor, die im Standarddeutsch verfasst wurden. Außerdem werden Kinder auch mit der Standardsprache konfrontiert, wenn sie z. B. fernsehen. Für mich gibt es keinen Grund, mit seinen Kindern hochdeutsch zu kommunizieren, wenn man eigentlich ein Dialektsprecher ist. Das wäre nicht authentisch. Ein Dialektsprecher kann so seine Gefühle besser ausdrücken und z. B. seine Kinder besser trösten oder loben. In diesem Zusammenhang muss aber auch gesagt werden, dass man in der Schule die Standardsprache lernt. Man wird keine physikalischen Abhandlungen im Dialekt verfassen können und auch die Matura nicht schaffen, wenn der Deutschaufsatz im Dialekt geschrieben wurde. Daher ist das Standarddeutsch für den Schulerfolg natürlich schon sehr wichtig.

*Welche Eigenarten charakterisieren „österreichisches Deutsch“?*

**de Cillia:** Österreichisches Deutsch unterscheidet sich von anderen Varietäten im Wortschatz, z. B. im Lebensmittelbereich. Auch in der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Rechtsterminologie gibt es Tausende Ausdrücke, die spezifisch österreichisch sind, weil sie mit dem Staat und der staatlichen Organisation zu tun haben. Zusätzlich gibt es Differenzen im Artikelgebrauch oder in der Handhabung der

## Lesetipp

Das Bundesministerium für Bildung und Frauen hat die Broschüre **Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache** herausgegeben.

Download und Bestellmöglichkeit unter [www.bmbf.gv.at](http://www.bmbf.gv.at)



## Typisch „österreichisch“: *Diese Wörter lieben wir!*

Hier finden Sie Wörter, die das LESEMOMENTE-Team besonders fesch findet. Und wir meinen: Diese sollten wir ganz bewusst verwenden. Probieren Sie es aus!

<b>Abwasch</b> = Geschirrpülbecken	<b>Leiberl</b> = T-Shirt
<b>Baba</b> = Tschüss	<b>Matura</b> = Reifeprüfung
<b>Bartwisch</b> = Handbesen	<b>Paradeiser</b> = Tomate
<b>Brösel</b> = Krümel	<b>Pfiff</b> = kleines Glas Bier
<b>Bussi</b> = Küsschen	<b>Polster</b> = Kissen
<b>Christkindlmarkt</b> = Weihnachtsmarkt	<b>Putzerei</b> = Textilreinigungsgeschäft
<b>Dirndl</b> = Kornelkirsche	<b>Ringelspiel</b> = Karussell
<b>Eierschwammerl</b> = Pfifferling	<b>Rodel</b> = Schlitten
<b>Einspänner</b> = Kaffee mit Schlag	<b>Sackerl</b> = Tüte
<b>Faschirtes</b> = Hackfleisch	<b>sekkieren</b> = belästigen
<b>Fauteuil</b> = Polstersessel	<b>Scherzl</b> = Anfang-/Endstück eines Brots
<b>fesch</b> = hübsch, attraktiv	<b>Stelze</b> = Eisbein
<b>G'spritzter</b> = Schorle	<b>Tuchent</b> = Bettdecke
<b>Gewand</b> = Kleidung	<b>Watsche</b> = Ohrfeige
<b>Haube</b> = Mütze	<b>Wunderwuzi</b> = Prachtkerl
<b>Heurige</b> = Frühkartoffel	<b>Zores</b> = Ärger, Probleme
<b>Kipferl</b> = Hörnchen	<b>Zünder</b> = Zündhölzer
<b>Kukuruz</b> = Mais	<b>Zwutschkerl</b> = kleinwüchsiger Mensch

Zahlreiche weitere österreichische Ausdrucksformen finden Sie z. B. in „Das österreichische Deutsch“ von Robert Sedlaczek (Ueberreuter).

Mehrzahlform. Beim mündlichen Erzählen wird in Österreich zudem das Perfekt – etwa „Ich bin gegangen“ – und nicht das Präteritum – „Ich ging“ – verwendet.

*Haben Sie österreichische Lieblingswörter?*

**de Cillia:** Ja. Zum Beispiel den „Erdäpfel-salat“, die „Buben“ (statt Jungs) oder das „Stanitzel Eis“, das ich im persönlichen Sprachgebrauch niemals gegen eine „Tüte Eis“ eintauschen würde. Oder die Redewendung „Das geht sich schon aus“.

*Wie können Eltern dazu beitragen, sprachliche Vielfalt aufrechtzuerhalten?*

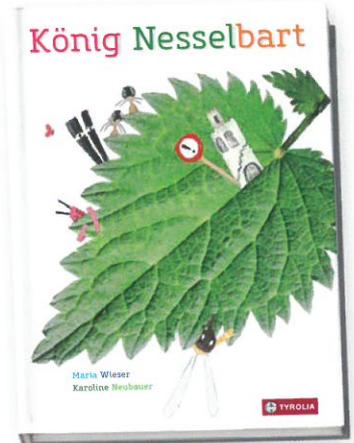
**de Cillia:** Sprachliche Vielfalt zu erhalten, ist sehr wichtig, weil Sprache Identität schafft. Man sollte niemandem seine Varietät, seine Sprache nehmen und auch Kindern nicht den Dialekt ausreden. Vielmehr sollten Eltern ihren Kindern klarmachen, was ein Dialekt ist, dass es sich dabei um eine schöne Sprache handelt und warum man den z. B. hauptsächlich daheim und weniger in der Schule spricht. Es ist auch wichtig, die Sprachen dieser Welt zu erhalten, weil jede dieser Sprachen und Sprachvarietäten einen spezifischen Zugriff auf die außersprachliche Realität darstellt und ein Dokument der Kreativität

und der Leistungsfähigkeit des menschlichen Geists ist.

*Können LehrerInnen einen aufmerksamen Umgang mit der deutschen Sprache fördern?*

**de Cillia:** Ja. Indem sie die unterschiedlichen Varietäten der menschlichen Sprache zum Thema machen und erklären, warum sie in welchen Situationen verwendet werden. Dann werden sich SchülerInnen ihrer eigenen Sprache erst bewusst. Es gibt auch genügend Anlässe, Sprachvarietäten zu thematisieren. Schließlich sitzen viele Schulkinder aus Deutschland in österreichischen Klassenzimmern, die bundesdeutsches Deutsch sprechen und dafür oft ausgelacht werden. Ich höre auch von LehrerInnen, die Deutschlandismen in Aufsätzen als „falsch“ anstreichen, obwohl sie grammatikalisch richtig gebraucht werden. Das ist absurd. Wenn ein Kind aus Deutschland zugewandert ist und deutsches Deutsch spricht und schreibt, müssen das auch LehrerInnen akzeptieren. Ich bin daher für Varietätenakzeptanz. LehrerInnen, aber auch Eltern können sensibilisieren, auf sprachliche Unterschiede aufmerksam machen und die Kinder zu einem integrativen Miteinander erziehen. Diversität gehört zum Menschsein eben dazu. **CR**

## Eine wahrlich „brennzige“ Geschichte



M. Wieser / K. Neubauer / S. Wieser

### König Nesselbart

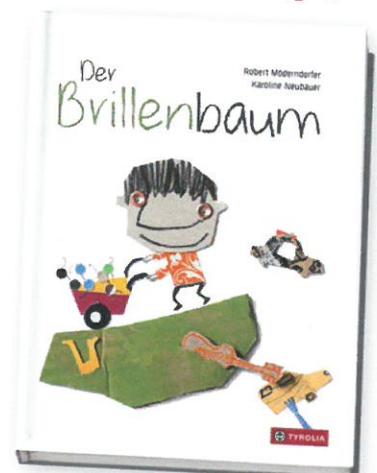
Brennnesseln kennt wohl fast jedes Kind und ihre Bösartigkeit auch. Jucken, Brennen und Stechen, das sind auch die Folgen, wenn man König Nesselbart zu nahe kommt. Ob es wohl ein Rezept gibt geben seinen Griesgram und Missmut?

durchgehend farb., illustriert, geb.  
ISBN 978-3-7022-3390-7  
26 Seiten, € 14,95 ; ab 4 Jahren

Mit kostenlosem  
Zusatzmaterial rund  
um die Brennnessel  
auf [www.tyrolia-verlag.at/  
list/9783702233907](http://www.tyrolia-verlag.at/list/9783702233907)



## Brillen-Freaks aufgepasst!



Robert Möderndorfer / Karoline Neubauer

### Der Brillenbaum

Brillen sitzen nicht nur auf Nasen, viele stecken in Haaren, einige in Etwas – oder werden verlegt und gehen verloren. Der Ich-Erzähler in diesem Bilderbuch hat allerdings eine ganz andere Idee: Er gräbt seine neue Brille ein und hofft auf einen Brillenbaum ...

durchgehend farb., illustriert, gebunden  
ISBN 978-3-7022-3391-4  
26 Seiten, € 14,95 ; ab 4 Jahren

# Lesemomente

Das **BUCHKLUB**-Magazin

mit  
**Buchspuren**

100 beste Bücher  
vom Buchklub  
empfohlen

# Elternmagazin 2014/2015

Mit vielen Buch- und Medientipps

